Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 75 (1981)

Heft: 11: 75 Jahre Neue Wege : Erbe und Auftrag ; Begegnung und Zeugnis

Artikel: Begegnung und Zeugnis : Gruss und Erinnerung : "Neue Wege" und "Zeitdienst" ; "Reich Gottes" als Brücke zum Marxismus ; Solidarität im Kampf gegen Faschismus und Kalten Krieg ; Religiöser Sozialismus lebendiger denn je

Autor: Pinkus, Amalie / Pinkus, Theo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-142951

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein. Der eigentliche Zweck der Vorladung war aber klar. Man stellte mir Fragen, weil man mich an einer gewissen Versammlung gesehen hätte, und vermutete in mir einen Verbindungsmann zu den Kommunisten, was nicht ganz unmöglich gewesen wäre.

So wurde wegen fehlenden Druckvermerkes eine Buße von 35 Franken ausgefällt. So viel und noch viel mehr ist uns das freie Wort noch immer wert!

AMALIE UND THEO PINKUS

Gruß und Erinnerung

«Neue Wege» und «Zeitdienst»

Drei, vier Jahre älter sind die «Neuen Wege» als wir selbst. Erst nach dreißig und vierzig Jahren erhielten sie für uns Bedeutung — vor allem als der Kreis ihrer Träger und Mitarbeiter um Hugo Kramer und er selbst mit uns den «Zeitdienst» gründeten. Wir wissen, was es heißt, wenn eine Monatsschrift 75 Jahre erscheint; haben wir den «Zeitdienst» doch selbst 34 Jahre, fast die halbe Lebenszeit der «Neuen Wege», als bescheidene Wocheninformation ehrenamtlich durchgehalten und immer wieder Leser und Mitarbeiter über den Generationenwechsel hinweg gefunden. Ein Stück der moralischen Kraft, die Leonhard Ragaz den «Neuen Wegen» über seinen Tod hinaus verlieh, ist durch Hugo Kramer auf diejenigen übergegangen, die heute noch viele Jahre nach dem Tode des ersten Herausgebers des «Zeitdienst» Woche für Woche diese freie und unabhängige sozialistische Information ihren Lesern vermitteln.

«Reich Gottes» als Brücke zum Marxismus

Leonhard Ragaz und der von ihm verkörperte religiöse Sozialismus hat in der Schüler- und später daraus sich entwickelnden Jugendbewegung der zwanziger Jahre großen Einfluß gehabt. Seine Forderung, die Menschen müßten selbst das «Reich Gottes auf Erden» verwirklichen, wurde in den Diskussionen damals zwar von jenen nicht aufgenommen, die sich als Marxisten zum konsequenten Atheismus bekannten, sie war aber die Brücke zu einer Zusammenarbeit gegen Ausbeutung, Faschismus und Krieg. Die «Neuen Wege» mündeten in die gleiche Straße ein, die wir selber als die unsere erkannt hatten.

In den ersten Jahrzehnten ihres Erscheinens, in die der Erste Weltkrieg fiel, waren wir zu jung, um die Bedeutung von Leonhard Ragaz und seiner Zeitschrift zu erkennen. In der Zeit aber, als sich um

uns herum der Faschismus etablierte und zum Krieg rüstete und erst recht seit dem Zweiten Weltkrieg, wurden die «Neuen Wege» zur wichtigen Lektüre. In den späteren Jahren und nach dem Tode von Ragaz waren es für uns freilich mehr die politischen Uebersichten Hugo Kramers als die theologischen Bezüge zur Gegenwart der andern Mitarbeiter, nach denen wir uns orientierten.

Aus dem Kreis um Leonhard Ragaz fanden wir nicht nur Hugo Kramer, Millicent und Paul Furrer und andere als Helfer und Mitarbeiter im «Zeitdienst». Wir fanden unter ihnen neben linken Sozialdemokraten und Kommunisten den ersten Stamm der Leser des «Zeitdienst».

Solidarität im Kampf gegen Faschismus und Kalten Krieg

Auch im religiös-sozialen Lager war die entschiedene Haltung von Ragaz und der «Neuen Wege» umstritten. Manchen Antikommunisten und selbstverständlich den bürgerlichen Gegnern, die durch Gewalt und faschistischen Terror ihre Privilegien und ihren Besitz eher geschützt sahen als durch Demokratie, waren die «Neuen Wege» ebenso ein Greuel wie die ganze übrige Linke und ihre Publikationen. Daher wurden die «Neuen Wege» während des Krieges genauso unter Zensurmaßnahmen gestellt wie andere antifaschistische Publikationen und dadurch ganz oder teilweise in die Illegalität gedrängt. So fühlten wir uns alle mit dieser Zeitschrift verbunden und waren froh, unter einem weißen unbedruckten Umschlag die Texte von Leonhard Ragaz zu finden. Besonders berührte uns aber die solidarische Haltung für die verfolgten Antifaschisten, die Mitarbeit von Klara Ragaz im Frauenkomitee gegen Krieg und Faschismus in den ersten dreißiger Jahren und die Stellungnahme von Leonhard Ragaz nach dem Ueberfall der Nazis auf die Sowjetunion. Nach dem Tode von Ragaz waren es die «Neuen Wege», die den Kalten Krieg signalisierten und zusammen mit uns allen entschieden bekämpften.

Religiöser Sozialismus lebendiger denn je

Heute nach 75 Jahren «Neue Wege» ist uns die Haltung und das geistige Erbe von Leonhard Ragaz lebendiger denn je. Welche Verbündeten weit über die religiös-soziale Bewegung hinaus sind für uns entstanden! Der Oekumenische Rat in Genf mit einem großen Teil der ihn stützenden Kirchen kämpft wie wir für die Freiheitsbewegung der unterdrückten und ausgebeuteten Völker der Dritten Welt. Neben dem Protestanten Leonhard Ragaz und vielen Theologen und Pfarrern, die ihm folgen, stehen heute katholische Geistliche wie Ernesto Cardenal, Dom Helder Câmara, mit denen wir uns verbunden fühlen.

Waren früher Ragaz und mit ihm nur wenige Theologen leuchtende Beipiele für die «Befreiungstheologie», so ist es für die junge Generation innerhalb- und außerhalb der Kirche fast selbstverständlich geworden, das «Reich Gottes auf Erden» verwirklichen zu wollen — was für uns identisch ist mit einer Gesellschaft freier Menschen ohne Ausbeutung und Krieg.

ERIC DESCOEUDRES

«Essor» und «Neue Wege»

Für eine freie Vereinigung der Menschen und Völker

Am 6. Januar 1906 erschien auch in der welschen Schweiz zum ersten Mal eine religiös-soziale Zeitschrift. Sie hieß «Essor» und kam zunächst wöchentlich, später alle vierzehn Tage und ab 1973 noch monatlich heraus. Während aber die «Neuen Wege» den Stempel der einzigartigen Persönlichkeit von Leonhard Ragaz trugen, war «Essor» stets das Werk einer Gemeinschaft. Am Anfang der Zeitschrift stand ein Gründungskomitee von zwanzig Mitgliedern, darunter sechzehn reformierte Pfarrer, an ihrer Spitze Paul Sublet, Henri Rochat und Paul Pettavel. Später kamen einige Erzieher hinzu wie Adolphe Ferrière, Pierre Bovet, Henri-L. Miéville, Albert Sechehaye, Edmond Privat und Robert Junod. Sie alle befaßten sich aus christlicher Verantwortung mit den sozialen Fragen ihrer Zeit.

Das Ziel der Gründung von «Essor» bestand darin, den Geist Gottes auch im Alltag wehen zu lassen. An die Stelle eines dogmatischen Lehrgebäudes sollten der lebendige Glaube und die unmittelbare Gotteserfahrung treten. Die Gründer der Zeitschrift suchten den geistlichen Bereich mit dem weltlichen zu verbinden. Insbesondere wollten sie zum Verständnis dafür beitragen, «daß die ökonomische Frage i m l e t z t e n eine religiöse Frage» und daß «die religiöse Frage a u c h eine ökonomische Frage» ist.

«Essor» war nie eine marxistische Zeitschrift. Mehr Wirkung als von der Theorie des Klassenkampfes versprachen sich die Gründer von einer freien Vereinigung der Menschen und Völker. In den Konsum- und Produktionsgenossenschaften sahen sie den Schlüssel zur Lösung der ökonomischen Probleme. Um den Weltfrieden zu sichern, trat «Essor» für die Zusammenarbeit aller Staaten ein, zunächst im Rahmen des Völkerbundes, heute innerhalb der Vereinten Nationen. Stets hat die Zeitschrift auch die Militärverweigerer aus Gewissensgründen und den Internationalen Zivildienst unterstützt.